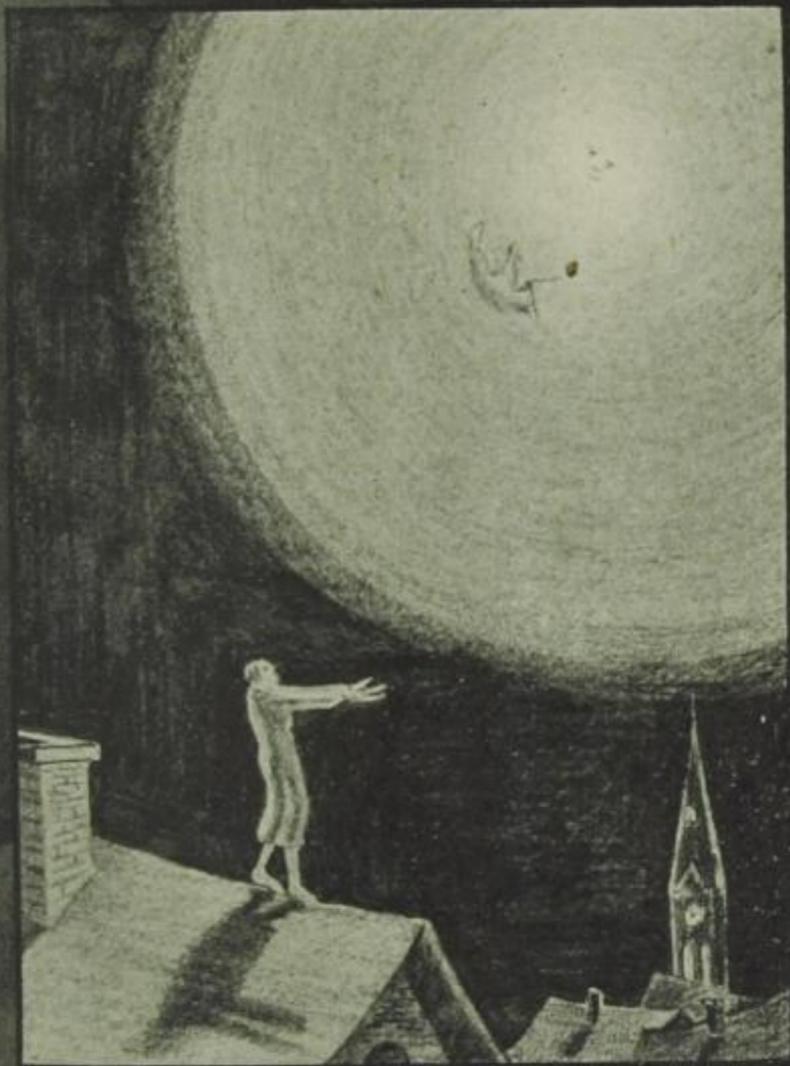
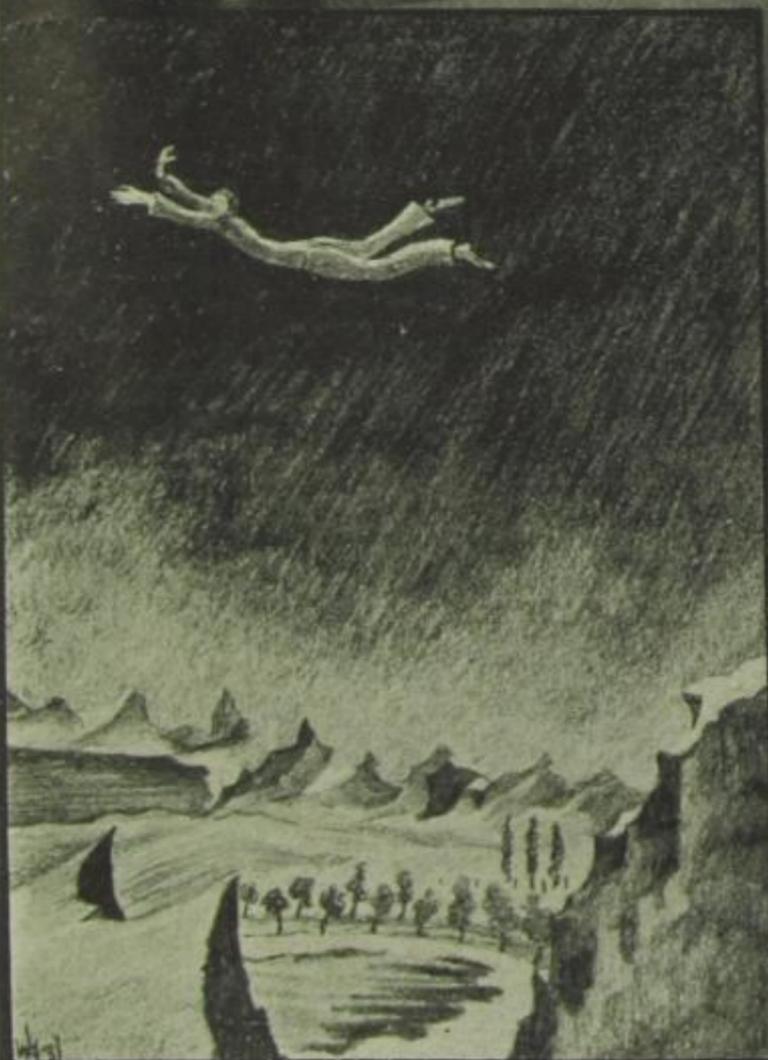




Eine Faust, groß und wuchtig, drückte zentnerschwer auf meine Brust. Böse Augen bannten meine Glieder. Ich wollte schreien, aber der Schrei blieb in meiner Kehle stecken . . .



Groß stand der Mond am Himmel. Ich spürte seine Strahlen am ganzen Körper, der wunderbar leicht und gewichtlos wurde. Ich schwebte höher, immer höher, dem milden Lichte zu . . .



Ich fliege. Ich liege in der Luft wie auf weichem Pfühl. Unter mir zieht mondscheinbeleuchtete Landschaft dahin. Meine Seele ist frei wie nie, aber sie fürchtet das Erwachen . . .



Eingekerkert stehe ich, schuldbeladen. Weit und breit nicht ein Laut. In mir und um mich tiefes Schweigen. Irgendwo gibt es vielleicht lebendiges Leben, aber mich beschleicht das Ungewisse, dem ich rettungs-, hoffnungslos preisgegeben bin . . .